Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung und Provinzial-Anzeiger erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 35. Montag, den 11. Februar 1850.

Deutschland.

Rundschau.

Stettin. Kaum hat sich die türkische Flüchtlingsfrage verblutet, so ist schon wieder im Osten eine neue Verwickelung angeschürzt; der große Welt-Pirat, England, hat seine Polypenarme um das in seiner Ohnmacht hinsiechende, in seiner politischen Unbedeutendheit und Kleinheit sich in sich selbst verzehrende Griechenland geschlungen, es plötzlich blokirt, ihm alle Lebensadern nach außen abgeschnitten, auf alles griechische National- und Privat-Eigenthum Beschlag gelegt und schon etliche 70 Kauffahrteischiffe gekapert, um die in Rückstand befindliche Zahlung der englischen Anleihe auf diese Weise zu erzwingen, wie auch Privatforderungen englischer Kapitalisten einzuziehen. Solch einen Gewaltstreich kann nur England ausüben, denn es hat ja die Macht; es vermag dies in dem Augenblicke, da seine Königin die erfreulichsten Friedensversicherungen öffentlich ausspricht, und doch hatte schon Lord Palmerston seine Kriegsschiffe angewiesen, diesen Handstreich, welcher einem Staatsstreich ähnlicht, auszuführen. Und die die griechische Unabhängigkeit garantirenden Großmächte sehen pflegsam zu, Frankreich thut zwar entrüstet, ja rüstet auch wohl ein Schiff aus, wird aber wohl seine Kugeln in den Läufen conserviren, und Rußland, Oesterreich schweigen still. Die griechische Regierung bombardirt zwar mit Courieren ihre hohen Garanten; was wird es helfen? Es wird zahlen müssen und obendrein den Schimpf seiner politischen Ohnmacht davontragen. Wir sind es zu sehr gewohnt, daß dergleichen Zwischenspiele das politische Europa nicht aus dem Gleichgewicht, die Diplomaten nicht aus dem Tact bringen, als daß wir hierin eine Gefährdung des allgemeinen Friedens erblicken sollten.

In **Italien** ist man keineswegs schon in Ordnung; die alten Uebel liegen ungebessert da, neue Mißstände treten hinzu. Der Papst kommt — kommt schon seit einem halben Jahre nach Rom. Nun kommt er! heißt es. Nein, noch kommt er nicht! So durchkreuzen sich widersprechende Berichte. Der Papst will nicht eher kommen, als bis die Luft rein ist; nicht französische Bajonnette sollen ihn in den Schooß seines Volkes zurücktragen, nicht auf den Fittigen der Republik will der geistliche Adler in sein Nest zurückschweben; indessen halten die Franzosen despotisch die Ordnung aufrecht, nicht ohne es mit den Cardinälen wie mit den Lazzaroni's zu verderben. Bisher zufrieden, nur die Außenwerke der Engelsburg zu besetzen, haben sie sich höher hinaufgezogen und lassen die Dreifarbige neben den päpstlichen Kanonen wehen. Es war ein Fehler hineinzugehen in die Löwengrube, man wird schwerlich ohne Anstoß aus dieser selbstgelegten Falle hinauskommen.

In **Neapel** und **Sicilien** halten sich Despotie und Revolution noch immer das Gleichgewicht; dieser Boden ist politisch ebenso unsicher als das Land im Innern durch seine Vulkane geplagt ist.

In der **Lombardei** suchen die Oesterreicher die Ordnung mit allen Kräften herzustellen; von Constitution ist nicht die Rede, die Militairgewalt hält hier strenge Zucht, jede unbedeutende Demonstration wird auf's härteste geahndet. Schwerlich wird sich der Deutsche auf diese Art die Gunst des Volkes erwerben. Man sprach von Abtretungen Oesterreichs an Sardinien, wofür dieses eine Zollvereinigung mit jenem abschließen würde. Das Motiv jener Abtretung sei die Wahrnehmung von Seiten Oesterreichs, daß es gewisse Theile des Landes doch nicht würde behaupten können. Ebenso geht das Gerede, der Herzog von Modena sei zum Könige von Ober-Italien bestimmt. Wenn irgend etwas das auf allen Seiten gerettete arme Land zurecht bringt, so ist es eine vernünftige Monarchie. Doch mag auch dies Gerücht in die Reihe der Fabeln gehören.

In der **Schweiz** sind es noch immer die Flüchtlinge, welche im Innern allerlei Verwickelungen herbeiführen und nun auch selbst preußische und österreichische Noten veranlaßt haben, denen sich Frankreich bereitwillig anschließt. Es ist klar, daß für Deutschland, Italien und Frankreich auf dieser Seite keine Sicherheit und Ruhe denkbar ist, so lange die Schweiz den Herd und die Garküche der Revolution bildet. Hier setzt sich Allesab, was irgend in der nahen Heimath politisch oder polizeilich compromittirt ist; hier lauern die Sturmvögel der Revolution und die vertriebenen Väter der hirngespenstischen Republiken. Die Schweiz wird sich diesen Anforderungen fügen müssen, wenn sie nicht schlimmeren Maßregeln sich aussetzen will. Wenn wir auch nicht dem Gerüchte glauben, daß der Prinz von Preußen darum in Baden sich aufhalte, um nächstens in die Schweiz einzurücken, das republikanische Nest zu säubern und nebenbei die Rechte Preußens auf Neuenburg wiederherzustellen, da seine Anwesenheit um Badens und andrer süddeutschen Gebrechlichkeiten willen daselbst noch immer nothwendig erscheint; so könnten allerdings Verhältnisse eintreten, welche ein energisches Auftreten gebieten möchten. Doch, wie gesagt, wir hoffen, daß Federstriche sowohl die Schweiz überhaupt, als Neuchatel in Ordnung bringen werden.

Die **pyrenäische** Halbinsel nimmt an den europäischen Angelegenheiten nur untergeordneten Antheil; es ist hier nur das Gebiet zu Hof- und Staatsintriguen; Karlisten und Migueliten agitiren in der Stille fort, treten wohl zuweilen räuberartig in den Provinzen auf, ohne den Staat in größere Gefahr zu bringen. Spanien hat seine Revolution und seinen Aderlaß gehabt, es ruht sich aus, während es anderswo donnert und blitzt. Die Königin hat an Popularität sehr gewonnen, seit sie Mutter zu werden Aussicht hat.

In **Frankreich** macht die Regierung wie die Polizei Versuche, ob es bald an der Zeit sein wird, eine neue Aera zu begründen. Denn anders kann man jene unbedachtsame Herausforderung des republikanischen Geistes, die sich im Umhauen der Freiheitsbäume kundgiebt, nicht ansehen. Man versuchte es, und es ging, wenn auch hie und da eine Aufregung, deren Resultat ein Straßentumult war, erfolgte. Indessen treten die Orleanisten und Legitimisten immer erbitterter gegen einander auf, und indem sie ihre Kräfte zersplittern, geben sie der Präsidentschaft immer mehr Raum, die Schwingen des napoleonischen Adlers sich weiter entfalten zu lassen. Noch etwas mehr Popularität, und nicht blos die Präsidentschaft, vielleicht gar der Thron ist dem so bedächtig gewordenen früheren Abenteurer und Weltstürmer gesichert. Frankreich kann nur gewinnen durch eine etwanige Feststellung der Regierung; komme der Dynast, woher er wolle, und sollte es ein Sansculotte sein, er wird der größeren Masse willkommen sein. Hier wenn irgendwo wird dem Muth, der Entschlossenheit das Glück folgen, wenn es ein Glück zu nennen ist, einen Thron, der auf einem Vulkan ruht, zu erwerben. Jede äußere politische Verwickelung käme jetzt dem Machthaber zur Durchführung seiner hochfliegenden Pläne ungelegen; da sich dieselben jedoch ohne Militairmacht nicht ausführen lassen würden, so wird Louis die erste Gelegenheit zu benutzen suchen, um zum **Ruhme** der Nation die Zügel der Regierung selbst in die Hand zu nehmen. Eine selbstständige Politik kann Frankreich augenblicklich nicht verfolgen, es muß sich, im Innern zerrüttet, nach den Fremden, unter denen es keinen aufrichtigen Freund, keinen zuverlässigen Bundesgenossen zählt, bequemen; es scheint augenblicklich den Namen einer Großmacht nur uneigentlich zu führen. Das sind die Früchte der Revolutionen. (Fortsetzung folgt.)

Berlin, 9. Februar. Die Tagesordnung der heutigen Sitzung der **ersten Kammer** enthält fünf Punkte, und zwar 1) Nachträglicher Bericht zum Ablösungs-Gesetz. 2) Petitionsbericht. 3) Bericht der Kommission uber die Verordnung vom 4. Januar 1849, die an Stelle der Vermögens-Konfiskation gegen Deserteure und ausgetretene Militairpflichtige zu verhängende Geldbuße betreffend. 4) Bericht über den Gesetzentwurf, die Gemeinheitstheilungs-Ordnung betreffend, und 5) Bericht über den Antrag des Abg. Milde.

Nach Eröffnung der Sitzung wird beschlossen, die am Montage anstehende Wahl der zehn Abgeordneten in das Staaten-Haus zu Erfurt in der Weise vorzunehmen, daß zehn Namen auf Zettel geschrieben werden, diejenigen, welche auf diese Weise die absolute Majorität erhalten, sollen als gewählt betrachtet, über die Uebrigen einzeln abgestimmt werden.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung betrifft eine Einschaltung in das Ablösungsgesetz, nach welcher die §§. 80—85 desselben keine Anwendung auf den Bezirk der Oberschlesischen Landschaft finden sollen ꝛc. Die Debatte darüber ist ziemlich umfangreich. Der Abg. Graf **Renard** hatte denselben Antrag in Bezug auf alle Theile der Monarchie in der zweiten Kammer eingebracht. Er wurde von der Kammer angenommen, bei der nach der Geschäftsordnung nothwendigen wiederholten Abstimmung aber mit 218 gegen 47 Stimmen verworfen. Der Minister des Innern erklärt die Sache wiederholt für eine offene Frage. Schließlich wird der Commissions-Antrag unter Verwerfung von Amendements angenommen.

Der dritte Gegenstand der Tagesordnung (s. oben) wird durch Annahme der Commissions-Anträge, ohne Debatte erledigt.

Der Petitionsbericht wird ebenfalls erledigt.

Berlin, 9. Februar. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung der **zweiten Kammer** wird zunächst die Vereidigung der Abg. **Bennecke** und v. **Pokrzywinski** vorgenommen. Sie werden in den Saal geführt, sämmtliche Abgeordnete erheben sich, die beiden Eingetretenen stellen sich an den Fuß der Tribüne, der Präsident spricht ihnen den Eid vor, sie sprechen ihn mit erhobenen drei ersten Fingern der rechten Hand nach.

Auf der Tagesordnung steht der fünfte Bericht der Centralbudget-Commission, welcher den Etat für das Ministerium des Innern enthält. Die Einnahmen der Central-Verwaltung werden für 1849 auf 35,287

Thlr., für 1850 auf 29,417 Thlr. angesetzt. Der Ausgabe-Etat des Ministeriums des Innern für 1849 und 1850 wird mit je 89,920 Thlr. genehmigt. Die Ausgaben des statistischen Büreaus betragen 13,990 Thlr. pro 1849 und 15,990 Thlr. pro 1850. Die Gesammtausgaben 735,320 Thlr. pro 1849 und 732,238 Thlr. pro 1850. Diese sämmlichen Positionen werden bewillgt.

Bei dem folgenden Abschnitte, von der Verwaltung in den größeren Städten u. s. w. werden die Commissions-Anträge u. A. für die Polizei-Präsidenten mit Ausnahme des Berliner ein Normal-Gehalt von 1400 bis 1800 Thlr. festzustellen, angenommen. Ebenso der Antrag, das Beamtenpersonal der Polizeiverwaltung in Berlin auf das wirkliche Bedürfniß zu vermindern.

Ein fernerer Antrag, eine Summe von 33,000 Thlr., welche als Zuschuß an die Stadt Berlin für Erleuchtungs- und Straßenreinigungs-Kosten aus der Staatskasse jährlich gezahlt wird für 1850 als erspart nachzuweisen, für 1851 aber ganz abzusetzen, ruft eine lebhafte Debatte hervor.

Berlin, 8. Februar. In der jetzt beginnenden Schwurgerichtsperiode zu Potsdam wird ein Mann unter der Anklage des 4ten Diebstahls stehen, welcher ein Schnapsglas aus einer Tabagie entwendet haben soll. Sprechen die Geschwornen das Schuldig aus, so wird auf lebenswierige Zuchthausstrafe erkannt werden, wenngleich der Werth des gestohlenen Gutes nur einen Silbergroschen beträgt. Diese anscheinende Härte ist schon nicht mehr so auffällig, wenn man erfährt, daß der Angeklagte schon 10mal Strafen wegen Diebstahls und wegen Bettelns erlitten hat. Das Mitleid wird aber um so weniger in Anspruch genommen, als gleichzeitig die Ehefrau des Angeklagten einen andern Diebstahl in der Tabagie ausgeführt hat, und sich die Eheleute wahrscheinlich nur zur Errichtung gemeinschaftlich verabredeter diebischer Zwecke an jenen Ort begeben haben. Aehnliche Beziehungen finden sehr häufig in den Fällen statt, wo kleiner und zugleich vierter Diebstahl vorliegt, und soll sogar ein hiesiger, mit den Kriminalverhältnissen vorzugsweise vertrauter Vertheidiger geäußert haben, daß ein Dieb, welcher zum vierten Male gestraft werde, in der Regel mindestens schon 40mal gestohlen habe. Uebrigens sind schon viele Urtel, die auf lebenswierige Zuchthausstrafe wegen des fraglichen Verbrechens lauteten, im Wege der Gnade erheblich gemildert,

Berlin, 9. Februar. Die Regierung scheint endlich zu den Bewußtsein gelangt zu sein, daß sie die beiden Aufgaben, welche sie sich gestellt hat, die ruhige Durchbildung des Constitutionalismus in Preußen und die Einigung des deutschen Vaterlandes, nicht erfüllen kann, wenn nicht dem Treiben der Flüchtlinge in der Schweiz ein für alle Mal ein Ende gemacht wird. Wir sind zwar noch nicht im Stande, etwas Bestimmtes über die in der gesammten französischen Presse lebhaft besprochenen Noten Preußens und Oesterreichs an die Schweiz und Frankreich sagen zu können, glauben aber, daß die gemachten Mittheilungen mehr oder minder auf Wahrheit beruhen, — und fernsehende Leute wollen in der gegenwärtigen Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen in Baden ein vielsagendes Zeichen zur Vorbereitung zu einem Einmarsche in die Schweiz erblicken, im Fall dieselbe sich wie bisher hartnäckig weigern sollte, auf die gerechten Forderungen der genannten Großmächte einzugehen. Wir glauben übrigens nicht, daß die Schweiz es bis auf's Aeußerste ankommen lassen wird.

— Se. Maj. der König haben befohlen, den feierlichen Akt der Eidesleistung auf die Verfassung auch bildlich darzustellen. Der Auftrag hierzu ist dem Maler Bürde zu Theil geworden. Von demselben Maler ist das große Gemälde, die Frankfurter Nationalversammlung, gearbeitet. Im Auftrage Sr. Maj. des Königs hat er auch das letzte Kapitel des Schwarzen Adler-Ordens, wobei die beiden Generale Graf v. Brandenburg und v. Wrangel den Orden erhielten, gemalt.

— Zur Berichtigung eines im Freitagsblatte enthaltenen Artikels über die Feier des 6. Februar wird uns mitgetheilt, daß nicht der Sohn des Prinzen Friedrich, Königl. Hoheit (Prinz Georg), sondern Prinz Friedrich selbst der Feierlichkeit beigewohnt hat. Ferner haben Se. Majestät der König bei Tafel Ihren Platz nicht zwischen den beiden Kammer-Präsidenten eingenommen, sondern zwischen den Königl. Prinzen. Die Kammer-Präsidenten haben Sr. Majestät dem Könige gegenüber, zu beiden Seiten des Minister-Präsidenten Grafen v. Brandenburg gesessen.

— Den Ministern Graf v. Brandenburg und von Manteuffel wurde die Notifikation des ihnen verliehenen städtischen Ehrenbürgerrechts am Abend des 6ten durch eine städtische Deputation, an deren Spitze der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Seydel stand, überbracht. Der Letztere wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß, wenn diese Ehrenbezeugung in Widerspruch mit frühern Beschlüssen der Versammlung stände, Letztere die Vergangenheit eben dadurch habe ausgleichen wollen und demgemäß auch ihrerseits an die Minister die Bitte richte, Geschehenes mit dem Mantel der Liebe zuzudecken. Die Minister äußerten sich auf diese Ansprache sehr versöhnlich und schienen durch das Ehrenbürgerrecht in hohem Grade erfreut zu werden. — Die in der Stadtverordneten-Versammlung über jenen Beschluß ausgebrochene Spaltung scheint inzwischen noch nicht ausgeglichen zu sein. Man hört, daß die Minorität sich mit dem von ihr eingereichten Protest nicht begnügen, sondern die Gültigkeit des Beschlusses selbst anfechten will. Bekanntlich wurde derselbe in Anwesenheit von 66 Votirenden als der gerade beschlußfähigen Zahl gefaßt. Es wird aber behauptet, daß sich darunter unbefugter Weise auch zwei jetzt in den Kammern fungirende Stadtverordnete befunden hätten, für welche zur Zeit die Stellvertreter einberufen sind. Darnach würde die berechtigte Zahl der Anwesenden sich nur auf 66 reduciren. Andererseits will aber auch die Majorität gegen den unentschuldigten Austritt der Minorität auf Grund der betreffenden §§. der Städteordnung eingeschritten wissen, um dadurch für die Zukunft ähnliche Vorkommnisse zu vermeiden. Man muß wünschen, daß bei der großen Leidenschaftlichkeit, welche ohnehin schon während der Debatte geherrscht hat, der Conflikt nicht noch weiter getragen werde.

— Ein früheres Projekt, unentgeltliche Badeanstalten für die ärmeren Klassen hierselbst zu errichten, ist mit Lebhaftigkeit wieder aufgenommen und dürfte binnen Kurzem ins Leben treten. Es ist von fünf verschiedenen Anstalten die Rede, in welchen nicht blos kalte, sondern auch warme Bäder verabreicht werden sollen. Eine solche Einrichtung würde als eine außerordentliche Vervollkommnung der Gesundheitspflege abzusehen sein, wie sie sich denn auch in andern großen Städten trefflich bewährt hat. (Voss. Z.)

Königsberg, 31. Januar. Der Gewerbe-Verein der Provinz Preußen, eine Stiftung des verstorbenen Kommerzien-Rath Degen, beabsichtigt, im Laufe dieses Jahres eine Gewerbe-Ausstellung am hiesigen Orte zu veranstalten. (D. Z.)

Königsberg, 6. Februar. Im Moskowitersaale des hiesigen Königlichen Schlosses, der innerhalb 36 Stunden mit Waffen und Fahnen trophäenartig geschmückt und erleuchtet war, hatten sich heute Abend mehrere Tausend Personen, Männer, Frauen und Kinder versammelt, um mit dankerfülltem Herzen die Feier der Beeidigung der Verfassung festlich zu begehen. Beim Eintritt in den Saal erblickte man zur Linken das transparent gemalte Bildniß Sr. Majestät des Königs mit der Unterschrift:

Heil Friedrich Wilhelm Dir,
Von Gott dem Land' erkoren,
Was Du dem Volk verlieh'n
Hast heute Du beschworen.

In der Mitte des Saales standen in einem in gothischer Manier gebauten und mit Guirlanden geschmückten Tempel 4 Büsten des Herrschers, und am anderen Ende des Saales strahlte hell erleuchtet ein zweites transparent gemaltes Portrait des Landesvaters. Nachdem von einem trefflich besetzten Gesangvereine Spontini's Lied: „Wie heißt das Volk, das kühn von That, der Tyrannei den Kopf zertrat" gesungen war, ertönte nach kurzer Pause die Hymne: „Nun danket alle Gott," worauf Divisionsprediger Kosack die Tribüne bestieg und die Festrede hielt. Ihm folgten zwei andere Redner, die in feurigem und beredtem Vortrage die Bedeutung des Tages hervorhoben und zu treuer Anhänglichkeit an den geliebten Herrscher ermahnten. Mit Begeisterung gelobten die versammelten Männer und Frauen, aus den höchsten wie aus den niedrigsten Ständen, dem engestammten Herrscherhause unverbrüchliche Treue, und die Feier schloß mit dem tausendstimmigen Gesang des Liedes: „Heil Dir im Siegerkranz." (D.R.)

Düsseldorf, 6. Februar. Heute kam der Hatzfeld'sche Ehescheidungs-Prozeß zur Audienz. Das Königl. Landgericht sprach das Urtheil der Ehescheidung auf Grund der vorhandenen Documente und anderweitiger schriftlicher Beweisstücke dahin aus, daß die beiden Eheleute geschieden seien, daß die Gräfin eine Rente von 10,000 Thlrn. jährlich zu beziehen und daß die in der Ehe erworbenen Güter zu gleichen Theilen zu theilen seien. Im Einverständnisse mit dem Grafen wurde von einer Bestrafung der Gräfin Abstand genommen.

Tiefenthal, in Rheinhessen, 1. Februar. Es mag nicht uninteressant sein, zu erfahren, durch welche Mittel in unsern Tagen dem Proletariate hie und da manchmal gesteuert wird. In dem nahen Fürfeld war jüngst Gemeinderathswahl. Die constitutionell Gesinnten, wie die Demokraten suchten ihre vier Candidaten durchzusetzen. Um der Wahl sicher zu sein, beglückten die Ersteren die Armen mit ungefähr 40 Ctnr. Steinkohlen, die Letzteren mit ungefähr 24 Malter Frucht. Jede Partei setzte zwei ihrer Candidaten durch. Wenn Wahlen solcher Art auch anderwärts wiederkehren, dann dürfte sich das Proletariat bald behaglicher fühlen! (Fr.J.)

Rastatt, 3. Februar. Gestern kam der Prinz von Preußen auf der Durchreise von Karlsruhe nach Freiburg auf hiesigen Bahnhof, wo der Kommandant v. Gansauge ihn bewillkommte.

Rastatt, 5. Februar. Aus den Kasematten sind wiederum 2 Gefangene auf die abenteuerlichste Art entwichen: dieselben entkamen in dunkler Nacht aus dem Reduit des Fort Leopold, indem sie sich mittelst Betttücher herabließen, nachdem sie vorher das Mauerwerk an einer Kanonenscharte beseitigt hatten. Einer der Entwichenen ist der Schwager des berüchtigten Comlossy, ein Korporal der Artillerie, Namens Hofstetter. Er war es, der die Festungsarbeiter des Fort B aufwiegelte, und wenige Minuten, nachdem der Rückzug durch die Poterne bei Ausbruch der Meuterei gelungen war, mit den Meuterern zur Stelle kam. Zwei Unteroffiziere, die dem Oberlieutenant K. bei Oeffnung der Poterne zur Seite gestanden, wurden alsdann von Hofstetter sogleich „degradirt," er selbst aber übernahm die Stelle eines Oberwachtmeisters. Von Selz hat er bereits seine „glückliche Ankunft" gemeldet; es ist unbegreiflich, daß trotz der starken Zollwache die Flüchtigen den Rhein passiren können. (St.-A.)

Vom Main, 29. Januar. Wir vernehmen aus sicherer Quelle, daß bereits am 12. d. eine Sitzung über die Frankfurter Garnisons-Angelegenheit stattgefunden habe. Die Frage habe dadurch eine Wichtigkeit erlangt, daß man preußischerseits ihre definitive Verhandlung von der vorläufigen Entfernung des in Frankfurt garnisonirenden bayerischen Jägerbataillons abhängig machen zu müssen glaube, indem die Anwesenheit des bayerischen Militärs mit den Einrichtungen der Centralcommission in Widerspruch stehe. Das Interim könne nach dem getroffenen Uebereinkommen nur durch Preußen und Oesterreich constituirt werden, eine dritte Macht dürfe sich weder unmittelbar noch mittelbar daran zu betheiligen versuchen, noch könne ein Verhältniß fortbestehen, welches in dieser Hinsicht einer, wenn auch nur entfernten Besorgniß Raum geben könnte. In Hinsicht auf die künftige Garnison Frankfurts wird wohl auch eine nähere Uebereinkunft getroffen werden, aller Wahrscheinlichkeit nach eine ähnliche mit der über die Besatzung von Mainz bereits bestehenden. (A. Z.)

Frankfurt, 3. Februar. Das Wasser des Mains ist in fortwährendem Steigen begriffen; während es heute Morgen gegen 7 Uhr 5 Fuß hoch am Pegel stand, stieg es bis heute Abend um 6 Uhr bis an 13 Fuß. Von Würzburg durch einen reitenden Boten eingegangene Nachrichten über den dortigen Stand des Wassers lassen befürchten, daß es hier seinen Höhepunkt noch nicht erreicht habe. Man kann schon nicht mehr durch das Leonhardsthor zu Fuß gehen. Das Schlachthans stand bereits Mittags im Wasser. Der Quai vom Leonhardsthor bis zum Metzgerthor ist ebenfalls unter Wasser, und mit den zunächst am Ufer gelegenen Häusern ist der Verkehr nur mit Kähnen und Flößen möglich.

Hamburg, 6. Februar. Die Beerdigung des Bürgermeisters Bartels, die heute Morgen um 10½ Uhr stattfand, war höchst einfach und ganz nach dem Willen des Verstorbenen. Unter den der Leiche folgenden Kutschen sah man auch die mehrerer Diplomaten. Viele preußische Offiziere, und unter ihnen der Herzog von Würtemberg, Major der hier stehenden preußischen Husaren, folgten im Wagen der Leiche. Auch der Graf von Reventlow-Criminil, Präsident von Altona, war im Gefolge. (D.R.)

Oesterreich.

Wien, 4. Februar. Die heutige Wiener Zeitung bringt die Landesverfassung von Görz, Gradiska und Istrien. Der Landtag besteht aus 12 Abgeordneten der Höchstbesteuerten, 13 der Städte und Märkte, 13 der Gemeinden. — Der Landesausschuß besteht aus 5 Individuen. — Der Finanz-Minister hat heute das Ergebniß der 4proc. Anleihen zur Kenntniß des Kaisers gebracht, demnach sind die Einlagen im Inlande 67,403,800 Fl., im Auslande 3,814,800 Fl.

Wien, 4. Februar, Die Gefahr einer Ueberschwemmung, welche seit einigen Tagen die an der Donau gelegenen Theile der Stadt und Umgegend bedroht, ist noch immer nicht gänzlich beseitigt. Schon gestern Abends waren mehrere niedriger gelegenen Gassen der Vorstädte: Leopoldstadt, Rossau und Weißgerber, unter Wasser gesetzt. Der Wasserstand ist zwar seit heute Morgen etwas gefallen, allein da die Stockung der Eismassen im großen Strombette noch immer nicht beseitigt ist, so sind die Besorgnisse noch keineswegs gehoben.

Wien, 7. Februar. Se. Kaiserliche Hoheit Erzherzog Karl erschien am Montag früh auf einem Kahne in den von der Ueberschwemmung bedrohtesten Punkten der unter Wasser stehenden Vorstädte und des Praters. Lautes Vivatrufen empfing den Prinzen, der die Bedrängten tröstete und den gänzlich Mittellosen durch sein Gefolge Geldgeschenke verabreichen ließ.

— Der legitimistische Kongreß, wo über den Friedensschluß beider Linien des Hauses Bourbon verhandelt werden soll, wird, dem „Wanderer" zufolge, in Venedig stattfinden. (St.-A.)

— Die Grafen Alexander Teleky und Gregor Bethlen, im Jahre 1848—49 Stabsoffiziere im ungarischen Heere, sind in Arad in Freiheit gesetzt worden. Graf Ladislaus Batthyany, der als Gemeiner assentirt worden war, ist Lieutenant bei Kreß-Cheveauxlegers geworden. Dagegen sind viele Honved-Offiziere, darunter ein Adjutant Görgeys, wieder als Gemeine assentirt.

Prag, 31. Januar. Gestern wäre auf unserer Bühne bald eine Vergiftung vorgefallen. Die czechische Schauspielerin Kolar hatte in einer Scene Gift zu trinken, und statt fingirten Giftes wurde ihr durch Versehen ein Fläschchen, in dem sich einige Tropfen veritabler Schwefelsäure befanden, gereicht. Zum Glück wurden sogleich geeignete Mittel angewendet, so daß das Versehen keine weiteren traurigen Folgen hatte.

Triest, 4. Januar. Er ist angekommen, der ersehnte Dampfer aus der Lavante, und mit ihm weitere Nachrichten aus Griechenland. Kapitain Florio warf heute mit der „Europa" in unserem Hafen die Anker. Was er berichtet, ist nicht der Art, daß man die Sache nicht als verwickelter betrachten müßte. England ist schon so weit gegangen, daß es füglich nicht mehr so leicht einen Schritt rückwärts thun kann. Admiral Parker hat an siebzig griechische Handelsschiffe mit Beschlag belegt und theils nach Salamis, theils nach Syra gebracht. Der Piräus ist blokirt, Salamis blokirt, Syra blokirt. An letzterem Orte gehen die Engländer übrigens ungenirt ans Land und besuchen die Kaffeehäuser und andere öffentliche Orte. Kein griechisches Schiff darf die Häfen Griechenlands verlassen; so lautet eine Mittheilung des britischen Konsuls in Athen an seine Kollegen; nur jene griechischen Kauffahrer sind hiervon ausgenommen, welche bereits von auswärtigen Kaufleuten zum Waarentransport gemiethet waren, nicht mehr aber jene, welche nach dem Erscheinen dieser Erklärung, sei es auch von auswärtigen Kaufleuten, gemiethet wurden. Fremde Schiffe können frei passiren. Griechenland beharrt auf der Negative. (D.Ref.)

Frankreich.

Paris, 5. Februar. Ueber die schon kurz gemeldeten gestrigen Zusammenrottungen und Excesse meldet der „Moniteur" nach Erläuterung und Rechtfertigung der gegen eine Anzahl Freiheitsbäume verfügten Maßregel im Wesentlichen Folgendes: „Gestern Morgen rief ein zufälliger Umstand in einem der volkreichsten Stadttheile von Paris Aufregung hervor. Ein Pflasterermeister hatte nahe beim Freiheitsbaume auf dem Platze St. Martin einen Karren mit Pflastersteinen aufgestellt. Der Baum gehörte nicht zu denen, welche umgehauen werden sollten, jener Karren aber veranlaßte das Gerücht, der Baum sei bedroht und sofort sammelten sich Arbeiter auf dem Platze. Plakate wurden angeschlagen, demagogische Embleme an dem Baume aufgehängt und aufrührische Rufe ausgestoßen. Die Circulation ward unterbrochen und die Einwohner wurden in die ernsteste Furcht versetzt. Die Behörden waren zum Einschreiten genöthigt. Sie fanden einige Schwierigkeit bei Zerstreuung der Volksmassen in und bei der Straße St. Martin. Der Widerstand nahm unmerklich einen sehr ernsten Charakter an. Inmitten der Menge sah man mehrere bekannte Emeutenführer. Eine beträchtliche Anzahl Stadtsergeanten ward zur Zerstreuung des Haufens beordert; sie thaten dies entschlossen, ohne ihre Säbel zu gebrauchen. Dennoch fiel eine Anzahl mit Hämmern und Knitteln bewaffneter Männer über einige Agenten her und verwundete sie bedeutend; einer derselben, angegriffen, geschlagen und am Leben bedroht, mußte seinen Säbel brauchen und einem der Angreifer einen (tödtlichen) Hieb oder Stich versetzen. Die Aufregung dauerte bis spät am Abend, aber das sofortige Aufbieten von Truppen, ihre feste Haltung, die Mäßigung der Behörden und der gute Sinn der Bevölkerung bewirkten, daß die durch strafbare Aufhetzungen hingerissenen Leute zur Ordnung zurückkehrten. Um 10 Uhr waren die Gruppen nicht mehr zahlreich und ohne feindliche Gesinnungen. Die Ruhe wird in der Hauptstadt aufrecht erhalten werden." So weit der „Moniteur". Nach anderen Blättern riefen die Arbeiter, welche sich um den Freiheitsbaum schaarten, der Republik Vivats, man hörte jedoch keine Rufe für die sociale Republik. An dem Baume hatte man die Inschrift angebracht: „Es lebe die neue Republik!" Die Polizei verhaftete gestern einige Hundert Leute, welche angeblich die Arbeiter der Vorstadt St. Antoine aufzuwiegeln suchten; etwa 60 darunter gehörten einem demokratischen Club an und sind größtentheils begnadigte Insurgenten. Der gestern Abend durch den Degenstich eines Polizei-Sergeanten verwundete Arbeiter, den sofort Leute aus dem Volke unter dem Rufe: „Zu den Waffen", wegtrugen, soll in der Nacht gestorben sein; drei andere Arbeiter, so wie mehrere Polizei-Sergeanten wurden schwer verwundet. — Heute war es bis halb 8 Uhr Abends noch zu keinem weiteren Conflicte gekommen, obgleich sich in der Straße St. Martin und in den anstoßenden Straßen schon seit Mittag zahlreiche Volksgruppen gebildet hatten, die, meistens aus Neugierigen bestehend, eifrig die gestrigen Vorgänge und die angeschlagene Proclamation des Ministers des Innern besprachen. In der Straße St. Martin hörte man mit Einbruch des Abends öfters die Marseillaise und Vivats für die Republik. Der Freiheitsbaum trägt noch eine gestern aufgesteckte Fahne und die phrygische Mütze; er scheint so wenig, als der Baum am Thore St. Martin bedroht zu sein. Da sich nur wenige Polizei-Agenten und gar keine Truppen sehen lassen, so glaubt man eine Wiederholung der gestrigen Conflicte nicht besorgen zu dürfen. Heute Nachmittag langten übrigens zwei Linien-Regimenter zur Verstärkung der Besatzung hier an, und der Artillerieposten der Nationalversammlung war zur Vorsicht verdoppelt worden. Changarnier durchritt um 4 Uhr in Begleitung von Ordonnanz-Offizieren und Dragonern den aufgeregten Stadttheil.

— Nachschrift. Halb 12 Uhr Abends. Jedes Symptom von Aufregung ist verschwunden. Changarnier hat die Consignirung, welche einen Theil der Besatzung unter den Waffen hielt, aufheben lassen. Die Boulevards haben wieder ihr gewöhnliches Ansehen. Unter den 248 gestern Verhafteten befinden sich 200 begnadigte Juni-Insurgenten.

Paris, 5. Februar. Ueber die dem General de Lamoriciere gestern widerfahrene Mißhandlung ist uns folgende ganz zuverlässige Mittheilung geworden. Der General, der dem Anfange der Sitzung der National-Versammlung beigewohnt hatte begab sich gegen 3 Uhr in einer Droschke in die Rue Richelieu, wo er Geschäfte hatte, und von dort nach der Rue St. Martin, da er von den daselbst entstandenen Unruhen gehört hatte. Er gelangte durch eine Querstraße mitten in die Rue St. Martin, etwa in gleicher Höhe mit dem Conservatorium der Künste und Gewerbe. Da er die Menge zu zahlreich und dicht fand, um seine Fahrt fortzusetzen, so wollte er umkehren; allein Polizeisergeanten, die ohne Zweifel eine Vermehrung des Gedränges durch das Umwenden des Wagens fürchteten, forderten ihn auf, in der Richtung der Boulevards weiter zu fahren. Um seinen Wagen, der nur langsam vorwärts kommen konnte, drängten sich bald viele Neugierige. Einige glaubten in ihm einen der Generale zu erkennen, die in den furchtbaren Juni-Tagen die Truppen kommandirten. „Er ist es!" riefen sie aus. „Nein, er ist es nicht!" rief eine andere Gruppe, die, wie mehrfach behauptet wird, den General Changarnier im Sinne hatte. Ein Mensch nähert sich dem General: „Rufen Sie: Es lebe die Republik!" „Recht gern!" erwiederte dieser, der sich bekanntlich zu entschieden für die bestehende Verfassung erklärt hat, als daß dieser Ruf ihm hätte schwer fallen können. Einen Augenblick darauf richtet ein Anderer dieselbe Aufforderung an ihn: „Recht gern! Nochmals: Es lebe die Republik!" Die Menge schwillt dabei fortwährend an. Ein Dritter tritt heftig an den General heran, versetzt ihm einen Schlag an den Kopf, als wolle er ihm den Hut herunterwerfen, und ruft ihm zu: „Grüße die Republik!" Lamoriciere wirft den Angreifer zurück; in demselben Augenblicke will sein Wagen, ein wenig frei geworden, im Trabe fortfahren. Allein die Menge stürzt unter heftigem Geschrei hinter ihm her und heißt den Kutscher anhalten. Der General steigt aus. Er wird sofort umringt, hin und her gerissen, sein Hut in den Koth geworfen, und es ist nicht abzusehen, wie weit das irregeleitete Volk in seiner Rachsucht gegangen wäre, wenn nicht ein ehemaliger Zouava, der in Afrika unter Lamoriciere gedient hatte, ihn erkannt und im Verein mit einigen anderen muthvollen Bürgern bis in ein Lesecabinet auf dem Boulevard St. Martin geleitet hätte. Allein die Menge war ihm auf dem Schritte gefolgt, und bald wurden die Verwünschungen und Drohungen derselben so heftig, daß der General aus dem Lesekabinette, das nur einen Ausgang hatte, in die oberen Stockwerke des Hauses steigen mußte, fortwährend das Geschrei der wüthenden Menge hinter sich. Durch ein Fenster des obersten Stockwerkes gewann er das Dach und über dasselbe durch ein Mansardenfenster das benachbarte Haus, durch das er in den Foubourg St. Martin hinabstieg. Allein auch dort wurde er auf der Straße gleich erkannt, und die Menge schien sich von Neuem auf ihn stürzen zu wollen, als ein Reiter, der sich gerade an der Thür befand, dem General bei Nennung seines Namens sein Pferd abtrat, auf dem derselbe dann in gestrecktem Galopp durch den Foubourg St. Martin und über die äußeren Boulevards nach der National-Versammlung eilte, wo er nach einer halben Stunde ohne Hut und mit Koth beschmutzt ankam. Seine Collegen von der gemäßigten Linken empfingen ihn auf das herzlichste, und auch Lagrange (vom Berge) schloß ihn bei seiner Ankunft in die Arme.

Paris, 7. Februar. (Telegraphische Depesche der Constitutionellen Zeitung.) Auch die letzen Spuren der Aufregung sind verschwunden.

Italien.

Rom, 26. Januar. Der seit einigen Tagen wahrnehmbare Zwiespalt zwischen der päpstlichen Regierung und dem französischen Militair-Commando tritt immer schärfer hervor. Die Franzosen haben das Inquisitions-Personal mit bewaffneter Hand genommen und alle dort befindlichen Dominikaner, den Großinquisitor oder Generalkommissär P. Cipoletti mit eingeschlossen, vertrieben. Heute wurde eine in französischer Sprache abgefaßte Einladung zum dritten maskirten Ball im Theatro Metastasio an den Straßenecken angeheftet, bald jedoch auf Befehl des Cardinalvikars wieder abgerissen. Man ist gespannt auf den Ausgang dieses offen erklärten Kampfes, und will wissen, daß die Sbirren den Auftrag hätten, den Maskirten die Larve vom Gesichte zu reißen. (V. Z.)

Rom, 29. Januar. Mehreren allgemeinen und besonderen Polizeiverordnungen über die diesjährige Carnevalsdisciplin ist heute ein sehr ängstliches Edikt des Senats gefolgt. Das Edikt will, die öffentlichen Vergnügungen sollen vom 4. bis 12. Februar dauern, verbietet aber auch jetzt noch die Gesichtsmasken. Die römische Jugend denkt natürlich nicht im entferntesten daran, au diesen von der Polizei gemachten und gestempelten Festen Theil zu nehmen. Vielmehr haben die Patrioten Cirkulare in Umlauf gesetzt, welche das Volk, namentlich aber die Jugend, in der beredtesten Sprache auffordern, sich an jenen Tagen mit Blumen und Gewinden von Immergrün vor den Thoren San Pangrazio und Portese einzufinden, um die Gräber der bei der Vertheidigung Roms Gefallenen festlich zu schmücken. Das Cardinaltriumvirat fürchtet diese Demonstration und dringt beim General Baraguay d'Hilliers auf die Schließung der zwei genannten Thore während des Carnevals. Die Forderung ist indessen abgeschlagen, doch eine starke Bewachung jenes Ausgangs der Stadt zugesagt. Vor einigen Tagen fand man auf Trojans Forum, unweit der Kirche Nome di Maria eine ihrer kostbaren Edelsteine beraubte päpstliche

Mitra. Darauf war ein Zettel befestigt, welcher dem Publikum die schmachvollsten Verwünschungen Pius IX. als Vaterlandsverräther und mit ihm der ganzen Clerisei zu lesen gab. — Die Nachtigallen haben zu singen aufgehört, seit gestern hängen an den obern Bassins unserer Fontänen wiederum dicke Eiszapfen. Der Wetterumschlag während der letzten 3 Tage erreichte in seinem Extrem von Wärme zur Kälte fast jenes atmosphärische Mittel, wie es sonst im Laufe des ganzen Jahres vorkommt. Denn unsere Variation zeigte 1 p 1 m, 1; die des jährlichen Mittels zwischen barometrischen Minimum und Maximum ist bekanntlich 1 p 2 m. (P.-M.)

Mailand, 27. Januar. Der Deutschen Zeitung aus Böhmen wird von hier aus geschrieben: Seit mehreren Tagen zirkulirt hier das Gerücht, daß in Brescia, bei Gelegenheit eines Balles, den die Offiziere in einem Saale des Theaters abhielten, durch ein unvergittertes Fenster von dem Dache eines Nachbarhauses eine gefüllte Bombe inmitten der Tanzenden geschleudert worden sei. Die Bombe soll jedoch nicht geplatzt und kein Unglück geschehen sein.

Spanien.

Madrid, 28. Januar. Heute Abend findet im königl. Opernhaus eine Vorstellung statt, welcher die Königin beiwohnen wird. Der Herzog von Frias gab gestern Abend einen großen Ball, dem die Elite der Madrider Gesellschaft beiwohnte. Die erste Zusammenkunft des Herrn von Bourgoing mit General Narvaez war befriedigend. Herr von Bourgoing hatte heute eine neue Conferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Herr Soures Leal, Geschäftsträger von Portugal bei unserm Hofe, ist in Lissabon angelangt. Er meldet offiziell, daß die Ruhe in Portugal nie größer war, als jetzt. Von einer Landung Miguels ist gar keine Rede. Der Congreß beschäftigt sich heute im Beginne der Sitzung mit einem Antrag auf Verbesserung verschiedener Straßen. Es ist wahrscheinlich, daß dieser Antrag nicht in Betrachtung gezogen werden wird. Ein Antrag, der von den Deputirten der äußersten Opposition unterzeichnet ist, wurde heute auf den Tisch des Hauses gelegt. In demselben wird gefordert, daß in dem Augenblick, in welchem die Kammer berufen werden sollte, das Votum über die Autorisation zur Steuererhebung abzugeben, die Deputirten, welche öffentliche Aemter bekleiden, den Saal verlassen, und an dem Votum nicht Theil nehmen sollen. Dieser Antrag wird gewiß verworfen werden, aber er ist von der Art, daß er stürmische Debatten erregen muß. Die Fonds hielten sich heute sehr gut, obschon keine Geschäfte gemacht waren.

Madrid, 29. Januar. Herr Paul von Bourgoing wird vom gesammten Gesandtschafts-Personal begleitet, heute um 7 Uhr Abends von der Königin Isabella in einer Privat-Audienz empfangen werden. Morgen wird kein Handkuß am Hofe sein; der Zustand der Gesundheit der Königin gestattet es nicht, aber Abends wird große Vorstellung im Hoftheater stattfinden. Die Königin-Mutter wird morgen zur Geburtstags-Feier der Herzogin von Montpensier ihre Salons eröffnen. — In der heutigen Sitzung des Congresses veranlaßten einige etwas hitzige Worte des Ministers des Innern bittere Entgegnungen von Seite einiger Mitglieder der gemäßigten Opposition. Diskussionen und Erklärungen, die einen etwas persönlichen Charakter annahmen, waren die Folge hiervon. Beim Abgang der Post, griff Herr Benavides das Ministerium und vorzüglich den Staatssekretair des Innern heftig an. Wenn die Antwort des Ministers des Innern in dem Ton der Angriffe des Herrn Benavides erfolgt ist, so ist zu befürchten, daß diese wenig parlamentarischen Debatten zu ärgerlichen Folgen führen dürften. Die Diskussion über die Autorisations-Forderungen des Ministeriums wird durch diesen Zwischenfall heute nicht beendet werden. Aus einem Bericht des Gouverneurs von Cadix geht hervor, daß die Bewegung in diesem Hafen während des Jahres 1849 sehr befriedigend ausfiel. 3000 Schiffe, sowohl nationale, als fremde, sind in denselben eingelaufen. Seit 1843 hat diese bezügliche Ziffer nie die Zahl von 2700 überschritten, was ein Beweis für den Aufschwung ist, den unser See-Handel nimmt. „El Clamor publico" meldet heute, daß die Brick des heil. Ferdinand vom Ministerium die Autorisation zur Zusammenberufung einer allgemeinen Versammlung ihrer Actionaire begehrt haben, zu welchem Zweck? Von Lissabon sind heute Nachrichten vom 23. eingegangen. Die Deputirten-Kammer setzte ihre Diskussion über die Antwort-Adresse auf die Thronrede fort.

Großbritannien.

London, 3. Februar. Den neuesten westindischen Nachrichten aus Hayti vom 4. Januar zufolge ist der Kaiser Souloque wieder an der Spitze eines Truppenkorps von mehr als 2000 Mann gegen die Republik St. Domingo aufgebrochen, um dem Feinde ein Treffen zu liefern. Man zweifelt jedoch kaum, daß er bei der anerkannt überlegenen Tapferkeit der Dominicaner eben so blutig heimgeschickt werden wird, als das erste Mal. Der Beginn des Feldzuges ist den letzteren günstig gewesen. Der Präsident von Domingo, General Baez, hat in einer Proklamation, gegeben im Nationalpallast in St. Domingo am 15. Novbr. 1849, im 16ten Jahre der Republik, der Bevölkerung angezeigt, daß die dominikanischen Truppen die Stadt L'Anse de Pitre in Asche gelegt und die Einwohner von Sale-Trou zur Flucht genöthigt haben, daß ferner die dominikanische Flotille den Haytischen Schooner Charite genommen und mehrere kleinere, dem Kaiser gehörige Fahrzeuge versenkt habe, wobei 26 Haytier das Leben verloren und 18 andere sich zu Gefangenen ergeben mußten. In einer zweiten Proklamation bedroht er alle Haytische Städte mit Zerstörung und Plünderung.

London, 4. Februar. Am Sonnabend fand großer Ministerrath statt, der 2½ Stunden dauerte.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 9. Februar. Wir vernehmen aus Berlin, daß ein von hier abgegangenes Amendement, die Einkommensteuer betreffend, die Unterstützung mehrerer Deputirten gefunden habe, besonders der Berliner, Breslauer, Königsberger und andrer großen Städte. Jedenfalls wird jene Steuer sehr modificirt werden. Den Satz von 3 pCt. findet man allgemein zu hoch und will ihn auf 2 pCt. ermäßigen.

— Am Sonntage, den 3. Februar, wurde die Stadt Schwedt von einem Brande heimgesucht, welcher unsägliches Elend über die ganze Stadt verbreitet haben würde, wenn nicht Regen und Schneenässe die angestrengtesten Löscharbeiten unterstützt hätten. Früh zwischen 3 und 4 Uhr brach in der jetzt zu einem Magazine umgewandelten ehemaligen markgräflichen Reitbahn Feuer aus, und bald stand das ganze Gebäude in Flammen. Es war vom Markgrafen Friedrich Wilhelm 1735 erbaut, nachdem 12 Häuser, um den dazu nöthigen Raum zu gewinnen, abgetragen waren. Schwerlich möchte ein ähnliches Gebäude in so riesigen Dimensionen noch irgendwo existiren. Das merkwürdigste daran war das mit Schiefer gedeckte Dach, ein Hängewerk, das den ganzen inneren Raum ohne Stütze nach unten überdeckte. Die in demselben verwendete Masse an Holz und Eisen war unberechenbar, und Schreiber dieses überzeugte sich noch kurz vor dem Brande, daß die Balkenlage, in welcher viele Kernbalken von 95 Fuß Länge, nachdem das Gebäude nach seiner Vollendung nun 106 Jahre gestanden, auch nicht um einen Zoll sich in der Mitte gesenkt hatte. Zu Anfange dieses Jahrhunderts ging das Gebäude in Privatbesitz über und wurde nun zu einem Speicher eingerichtet, in dem der innere hölzerne Ausbau allein 10,000 Rthlr. gekostet haben soll. Spiritus, Korn, Taback und dergleichen lagerten darin. Die Nachbarhäuser wurden bald von den Flammen ergriffen, die Post stand in augenscheinlicher Gefahr, selbst die Häuser jenseit des Paradeplatzes in der Lindenstraße fingen Feuer, aber das größte Unglück drohte der Stadt von den Häusern, welche, dem Giebel der Reitbahn gegenüber, in der Predigerstraße liegen. Dorthin drang die Flamme durch die Fenster, wie durch ein Löthrohr geblasen, und verbrannte den nach vorn heraus flüchtenden Menschen bis auf 60 Schritt hin die Gesichter; und hier war es auch, wo nicht genug der Muth und die Ausdauer eines Spritzenmeisters, des Pantoffelmachers Deng, anerkannt werden kann, der mit nassen Säcken bedeckt und im Schneewasser liegend, während das Holz an den Häusern neben ihm verkohlte, den Schlauch führte, bis das ungeheure Dach eingestürzt und hiermit die größte Gefahr abgewandt war. Hätte das Feuer hier sich ausdehnen können, dann möchte wenig von unserer freundlichen Stadt übrig geblieben sein. Die Häuser zwischen der Post und dem Reitstall wurden so beschäftigt, daß die Ueberbleibsel niedergerissen werden mußten. Ueber die Entstehung des Feuers ist man noch in Ungewißheit, doch wollen einige Personen bemerkt haben, daß in der Nacht ein Mensch aus einem der unteren Fenster gesprungen und eilig davon gelaufen sei. Gewiß ist, daß der Brand in dem Innern des Gebäudes schon eine sehr weite Ausdehnung gewonnen hatte, ehe er bemerkt wurde. Das Krachen der platzenden Spiritusfässer machte die Nachbarschaft zuerst auf die Gefahr aufmerksam. (D. R.)

Magdeburg, 7 Februar. Der plötzlich begonnene Eisgang hat bei Torgau eine üble Wendung genommen. Eine Stopfung, die wahrscheinlich bei Dommitzsch beginnt und weit über Torgau hinausreicht, hat einen so hohen Wasserstand herbeigeführt, daß alle Deiche überfluthet sind. Die ganze Gegend und die niedrigen Theile der Stadt Torgau stehen unter Wasser.

— 8. Februar. Heute Mittag halb 1 Uhr setzte sich das Eis der Stromelbe in Bewegung, es geht jedoch bis jetzt (Abends 5 Uhr) nicht stark, die alte Elbe steht in Schutz, kann aber ebenfalls jeden Augenblick sich in Bewegung setzen. (Magd. Z.)

Breslau, 7. Februar. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 18 Fuß 3 Zoll und am Unterpegel 9 Fuß 3 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 5. d. am ersteren um 1 Fuß 2 Zoll und am letzteren um 2 Fuß 2 Zoll gestiegen.

— Abends. Nach eingegangenen Nachrichten hatte sich gestern das Eis von circa 8 Meilen vor der Eisenbahnbrücke verstopft. Durch Pulversprengungen und Schlagung einiger Kanäle auf dem Eise, ist diese Gefahr drohende Versetzung heute Vormittag 11 Uhr gesprengt worden. (Schles.Z.)

Görlitz, 6. Februar. Unsere Neiße erregte bei der ungewöhnlichen Stärke des Eises vielfache Besorgnisse, namentlich für unsere altersschwache Brücke, deren Ersetzung durch eine neue, zweckmäßiger angelegte, schon seit Jahren von den k. Behörden projektirt, aber leider noch nicht zur Ausführung gekommen ist; die getroffenen Vorsichtsmaßregeln ließen aber den Eisgang ohne Gefahr Sonntag gegen Abend vorübergehen und das Wasser, welches Montag früh 5 Uhr seinen höchsten Standpunkt erreichte, ist seit dieser Zeit wieder gefallen, ohne Schaden angerichtet zu haben. In unserer Umgegend haben die gewöhnlichen Dorfbäche einige Ortschaften, z. B. Schlauroth, Holtendorf rc. theilweise unter Wasser gesetzt, weil diese in den Thälern sich hineinziehen und die durch das schnelle Thauen des Schnees angeschwollenen Gewässer in den eingefallenen Gründen nicht bald genug Abfluß fanden; doch sind, eine eingefallene Hauswand und ein zusammengestürzter Schornstein abgerechnet, nicht eben erhebliche Verwüstungen angerichtet worden. Größeren Schaden, fürchten wir, wird das Queiswasser nebst zwei anderen Gebirgsbächen in unserer Nachbarstadt Marklissa angerichtet haben; denn dieser Ort stand, wie uns mitgetheilt wurde, vorigen Sonntag fast ganz unter Wasser und eine Communikation für die Bewohner konnte nur mittelst Dachleitern und Bohlen stattfinden. (Schl.Z.)

— Als etwas besonders Merkwürdiges müssen wir noch berichten, daß Görlitz jetzt eine Kranke hat, welche berühmt zu werden verspricht. Es ist dies eine Somnambule, welche von einem unserer jüngeren Aerzte behandelt wird. Sie hat in ihrem magnetischen Schlafe die Sehkraft in der Gegend des Magens und soll auch schon Mehreres, was die Zukunft bringen wird, verkündigt haben; — was aber Wahres an den mannigfachen Erzählungen ist, die über sie in Umlauf gesetzt worden sind, vermögen wir nicht anzugeben. (Schl.Z.)

Neisse, 5. Februar. Die Eisstopfungen in der Neisse haben bei Ottmachau in so bedeutendem Maße stattgefunden, daß man genöthigt war, die hiesige Commandantur um militairisch-technische Hülfe anzugehen, welche letztere denn auch der General-Lieutenant von Werder gewährt hat. Demzufolge ist am heutigen Tage ein Commando Pioniere von der sechsten Abtheilung, mit den zum Eissprengen erforderlichen Pulver-Vorräthen reichlich versehen, unter Führung eines Pionier-Offiziers nach Ottmachau abmarschirt.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schulz & Comp.

Februar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	9	332,14‴	332,17‴	331,93‴
	10	330,09‴	331,89‴	333,31‴
Thermometer nach Réaumur.	9	+ 2,6°	+ 5,1°	+ 5,8°
	10	+ 3,10°	+ 4,0°	+ 1,1°

Hierbei ein Provinzial-Anzeiger.

Pränumerations-Preis für Nicht-Abonnenten der Zeitung pro Monat 1½ sgr.; frei in's Haus: 2½ sgr.

Provinzial-Anzeiger.

Insertionspreis 6 pf. für die dreispalt. Petitzeile. Erscheint täglich, excl. der Sonn- und Festtage, Vormittags 11 Uhr.

Beilage zur Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

No. 35. Montag, den 11. Februar. 1850.

Ausgabestellen: bei dem Destillateur Radtke, Bollenstraße No. 695, bei Louis Sahlfeldt, Oberwiek.

Einpassirte Fremde.

Vom 8. Februar.

Hotel de Prusse. Partikulier Reittinger a. Magdeburg; Kaufleute Lange aus Leipzig, Ohlsen aus Hamburg, Müller, Genrich aus Berlin.
Hotel de Russie. Gutsbesitzer Voß, Abgeordneter Denzin aus Stolp; Schiffskapitain Salomon aus Vogelsang; Künstler Habselam Ben Zida, Hamed Ben Mahomet, Ibrahim Housseng, Said Ben Ally aus der Türkei.
Hotel du Nord. Dr. med. Dedek aus Breslau; Gutsbesitzer Ehlert aus Gültzow; Kommerzien-Rath Förster, Kaufleute Grempler aus Grüneberg, Arnold aus Gotha, Sone aus London, Burckhardt a. Magdeburg, Knörcke aus Berlin, Schieberg a. Leipzig.
Hartwigs Hotel. Gutsbesitzer Eichbaum aus Louisenau; Kaufleute Jacob, Trettin, Hagen, Krause a. Berlin.
Drei Kronen. Kaufleute Dubois de Luchel aus Mainz, Ostwald aus Meerane, Roloff aus Woldenberg, Baatsch aus Frankfurt a. M., Murjahn aus Bremen, Schrader aus Magdeburg, Münsterberg aus Berlin; Gutsbesitzer Reuter aus Kieszkowo, v. Germar, Prediger Portius aus Ravenstein; Administrator Block aus Penkun; Direktor Hahn aus Königshütte.
Fürst Blücher. Partikulier Kornthal aus Bromberg; Kaufleute Walther aus Magdeburg, Francke aus Krimmitschau, Herdegen aus Samter, Hertzfeld aus Berlin.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag den 12ten d. Mts. ist keine Sitzung.
Theune.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Von dem Domainen-Vorwerke Altstadt-Pyritz sollen zum 1sten März 1850 fernerweit mehrere entfernt liegende Theile desselben, zusammen 365 Morgen 68 □Ruthen, theils Bruchgrundstücke im Wobin-Bruche, theils Höheboden enthaltend, in Parzellen zu verschiedener Größe, von 4 Morgen bis 30 Morgen oder auch im Ganzen, auf dem Domainen-Rentamte zu Pyritz öffentlich an den Meistbietenden verkauft oder nach Umständen auf die Zeit vom 1sten März 1850 bis 1sten Oktober 1855 in 7 Abtheilungen oder im Ganzen verpachtet werden.

Das Kaufgeldminimum beruht auf dem Werthssatze von 77 Thlr. pro Morgen erster Klasse a., und beträgt nach Verschiedenheit der Größe und des Werths der Parzellen bis zu 980 Thlr., für das Ganze 10,303 Thlr. Das Pachtgeldminimum beträgt für das Ganze 485 Thlr. 23 sgr. 9 pf. jährlich.

Das Vorwerk Altstadt-Pyritz liegt in unmittelbarer Nähe der Stadt Pyritz, 3 Meilen von Stargard und 6 Meilen von Stettin. Die zu veräußernden, resp. zu verpachtenden Grundstücke grenzen mit den Feldmarken der Stadt Pyritz und den Dörfern Altstadt, Megow und Strohsdorff.

Der Licitationstermin ist auf
den 28sten Februar dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Amtsrathe von Schmiedeberg zu Pyritz anberaumt, und werden Kauflustige so wie Pachtlustige eingeladen, in diesem Termine zu erscheinen.

Der Veräußerungsplan nebst Bedingungen, so wie die Pachtbedingungen werden im Termine vorgelegt und können auch schon vorher auf dem Domainen-Rent-Amte zu Pyritz eingesehen werden.

Die Schlußstunde des Licitations-Termins, nach welcher kein neuer Bieter mehr zugelassen wird, ist Abends 6 Uhr. Die im Termine von den Kauflustigen zu bestellende Bietungs-Kaution ist ein Zehntheil des Gebots; von den Pachtlustigen wird der einvierteljährliche Pachtzins als Kaution bestellt.

Stettin, den 4ten Februar 1850.
Königliche Regierung; Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Todesfälle.

Am 3ten d. M., Morgens 4 Uhr, verschied schmerzlos unsere gute Mutter, die Wittwe des Kaufmanns Jobst, geborene Harenberg. Dies zeigen mit bekümmertem Herzen an die Hinterbliebenen.
Stettin, den 9ten Februar 1850.

Gerichtliche Vorladungen.

Bekanntmachung.

Die Theilung des Nachlasses des am 27. August 1848 hierselbst verstorbenen Kaufmanns Johann Jacob Schumacher unter die bis jetzt bekannten, im vierten Grade mit demselben verwandten Erben steht in Kurzem bevor.

Etwanige gleich nahe oder noch nähere Verwandte des Erblassers und Gläubiger desselben, welche bis jetzt sich noch nicht gemeldet haben, veranlasse ich hierdurch, ihre Rechte bei dem Königlichen Kreis-Gerichte hierselbst, als Nachlaßbehörde, oder bei mir, als Nachlaß-Kurator, anzumelden und zu bescheinigen.

Stettin, den 4ten Februar 1850.
Alker, Justiz-Rath.

Bekanntmachung.

Alle, welche aus irgend einem Grunde einen Anspruch an den Nachlaß des am 24sten Oktober c. im hiesigen Stifte verstorbenen Stiftsfräuleins Charlotte von Manteuffel-Zoegen zu machen haben, werden hiermit auf Antrag der Erb-Interessenten aufgefordert, ihre Ansprüche binnen spätestens drei Monaten bei uns anzumelden, widrigenfalls nach den §§. 137 seq. Th. 1. Tit. 17 des A. L.-R. die Nachlaßmasse ohne Rücksicht auf jene Ansprüche vertheilt wird, und der Erbschaftsgläubiger seine Forderung nur von den einzelnen Interessenten nach Verhältniß ihres Erbtheils fordern kann.

Cammin, den 2?sten Dezember 1849.
Königliches Kreis-Gericht; Abtheilung II.

Subhastationen.

Proclama.

Die zur nothwendigen Subhastation gestellten Erbzinsgrundstücke des Gutsbesitzers Alexander Friedrich Schroeder zu Arnimswalde, No. 5 a. taxirt auf 1562 Thlr. 23 sgr. 4 pf., No. 12 taxirt auf 2198 Thlr. 10 sgr., und No. 13. taxirt auf 3602 Thlr. 2 sgr. 6 pf., sollen, da der Adjudicator das Kaufgeld nicht bezahlt hat, im Wege der Resubhastation am
13ten März 1850, Vormittags 11 Uhr,
an der Gerichtsstelle an den Meistbietenden verkauft werden. Die Taxe und die Hypothekenscheine sind in unserer Registratur einzusehen.

Damm, den 30sten August 1849.
Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

Auktionen.

Auktion am 20sten Februar c., Vormittags 9 Uhr, Pelzerstraße No. 660, über 2 goldene Uhren, Silberzeug, Betten, mahagony und birkene Möbel, als: (ein Flügel-Fortepiano), Sopha, Spiegel, Spinde aller Art, Komoden, Tische, Stühle; ferner eine Brückenwaage, Haus- und Küchengeräth.
Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.



Ein Grundstück, ½ Meile von Stettin, 5 Morgen enthaltend, wobei eine Wiese, 1 Morgen groß, mit 2 Wohnhäusern, 2 Ställen, 1 Scheune, dicht an der Oder belegen und sich besonders zu jedem Fabrikgeschäft eignend, ist billig zu verkaufen; auch können auf Verlangen 40 Morgen Feldacker zur Anlage einer Müllerei oder Bäckerei abgegeben werden. Näheres bei dem Handelsmann Wedell in Züllchow bei Stettin.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Zu Fastnacht
als etwas Ausgezeichnetes von **Rauchfleisch in Brustkern**, à Pfd. 5 sgr., sowie Brustkern aus dem Salz, à Pfd. 4 sgr., ist wieder in Vorrath bei
G. Kellner.

Auch bin ich wieder eingerichtet mit
Lungwurst, Jauerscher Bratwurst und Saucischen,
à Paar 1 sgr., 1¼ sgr. und 1½ sgr.; geräucherten **Schweineköpfen,** sowie allen Sorten geräucherten und gekochten **Fleischwaaren, Sülzen,** welche so geformt, daß dieselbe bei Ausrichtungen zur Tafel kann servirt werden.
G. Kellner,
Kohlmarkt No. 617.

Verpachtungen.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Einkünfte des der Stadtgemeine gehörenden Gesellschaftshauses vom 1sten April 1850 ab auf anderweitige 6 Jahre haben wir einen Termin
auf den 22sten März c., Vormittags 11 Uhr,
im Rathhause anberaumt, zu welchem kautionsfähige Unternehmer hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen können vor dem Termine in unserer Registratur eingesehen werden.

Swinemünde, den 5ten Februar 1850.
Der Magistrat.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Für die Zeit meiner Abwesenheit hat Herr Doctor Lange, Roßmarkt No. 702, die Güte, für mich die ärztlichen Besuche zu machen.
Dr. Bahr.

Räthsel.

Sie hingen weit in der Runde,
Sie führten mit offenem Munde
Gespräche, verworren genug;
Ich horchte dem lauten Schalle,
Sie sagten dasselbe sich Alle,
Und Alle waren gleich klug.

Vermischtes.

Köln, 6. Februar. Das Wasser des Rheins ist im Laufe des heutigen Tages fortwährend langsam gefallen und bereits aus manchen Straßen eine beträchtliche Strecke zurückgetreten. Der Wasserstand ist augenblicklich kaum 28 Fuß rhein. Pegels, während er heute früh noch über 29 Fuß betrug. Der Verkehr zwischen beiden Ufern ist noch sehr beschwerlich. — Das große Dampfschiff der kölnischen Gesellschaft, „Graf von Paris", das den Dienst zwischen Köln und Deutz versieht, hat bei dem heftigen Winde und der starken Strömung heute Nachmittags am Deutzer Ufer eine Beschädigung erlitten und seine Fahrten einstellen müssen. Das kleinere Dampfschiff ist noch bis gegen Abend gefahren.

St. Goar, 4. Februar, Morgens. Seit gestern Mittag ist der Rhein im Steigen, doch ohne Eisgang; heute in der Frühe kamen unsere Straßen zum zweiten Male einige Fuß hoch unter Wasser. Die Nahe ist bei Bingen sehr hoch angeschwollen; von dort bis an die ersten Häuser von Nieder-Heimbach ist der Verkehr nicht gehemmt, doch stehen längs dem

ganzen Rheine dicht neben der Straße und oft höher als diese, furchtbare Eismassen in der Größe kleiner Häuser. Ja Nieder-Heimbach selbst stehen solche Eisstücke bis auf und über die Heerstraße, fest an den Thüren und Fenstern der Häuser in der Höhe von 8 bis 18 Fuß. Diese Eisklumpen sind so dicht auf einander geschoben und gefroren, daß eine Masse von Arbeitern sie mit schweren Keilen sprengen muß. Mit Wagen ist die Straße nicht zu passiren, die Posten werden schon seit dem 30. Januar von Boppard über Simmern nach Bingen und Mainz befördert. Eine Menge Fuhrleute wartet auf beiden Seiten. In Nieder-Heimbach und Rhein-Diebach hat das Wasser bis in den zweiten Stock der Häuser gestanden und vieles Elend verbreitet. In St. Goar selbst ist die Verwüstung nicht zu schildern; in vielen Häusern stand das Wasser 15 — 16 Fuß hoch! Das Eis lag höher, als die Stadtmauer, der Wasserstand kam dem furchtbaren des Jahres 1784 gleich; in Oberwesel, wo auch viele Zerstörung angerichtet ist und noch mancher unglückliche Familienvater dem Einsturze seines Häuschens entgegensieht, stand das Wasser 33½ Fuß hoch, 1 Fuß höher als 1784 und nur 10 Zoll weniger als 1745. In Bacharach fuhr man am 2. noch mit Kähnen durch die Straßen, am 3. wich das Wasser und ließ manchen großen Eisklumpen in der Stadt zurück. Die braven Nachbarn aus Bingen, St. Goar, Simmern, Stromberg, Kreuznach u. s. w. leisten bereits viele Hülfe, sie thut aber noch in hohem Maße noth!

Köln, 7. Februar, Vormittags. Die Stunden der Beunruhigung sind heute glücklich vorüber, Sturm und Regen haben nachgelassen, und das Rheinwasser, welches gestern Nachmittag von 3 Uhr ab mehrere Stunden im Fallen ganz nachgelassen hatte, ist wieder im Abnehmen. Um 8 Uhr stand es noch 28 Fuß 2 Zoll rhein. Pegel, ist also im Ganzen 17 Zoll gefallen. Die spärlichen Nachrichten vom Oberrheine sind weniger günstig, als zu hoffen war, lauten indeß jetzt noch allgemein über fallendes Wasser. In Deutz ist es den angestrengten Bemühungen seiner Bewohner gelungen, das weitere Vordringen des Wassers hinter den Abdämmungen aufzuhalten. Heute fahren wieder beide Dampfschiffe.

Worringen, 6. Februar. Die Befürchtungen, in denen wir fast zwei Tage mit einer unbeschreiblichen Beklommenheit verlebten, sind leider in der traurigsten Weise in Erfüllung gegangen. Den mit augenscheinlichster Lebensgefahr angestrengtesten und rastlosesten Bemühungen gelang es, die an zwei Stellen drohenden Dammbrüche, wodurch der größte Theil Worringens von den eindringenden Fluthen vernichtet worden wäre, länger als 24 Stunden zu verhindern. Da durchbrach gestern Morgens gegen 11 Uhr der immer mehr anschwellende Strom, der bereits an vielen Stellen den Damm durchfluthete, einige hundert Schritte oberhalb des Ortes den Damm. Mit reißender Schnelligkeit und unter furchtbarem Brausen wälzte sich bald die ungeheure Strommasse den Niederungen zu, und in einigen Stunden waren an 400 Wohnungen meistens bis ans Dach unter Wasser. Was unsere Noth bedeutend steigert, ist der seit heute Morgen furchtbar brausende Sturm, welcher unter entsetzlichem Wellenschlage bereits einige Häuser niedergeworfen hat und vielen noch sicheren Untergang droht. Bei der bekannten Dürftigkeit der größten Anzahl hiesiger Bewohner, welche der arbeitenden Classe angehören, ist dieses Elend, wovon sich die in der nächsten Umgebung Wohnenden leicht augenscheinlich überzeugen können, unbeschreiblich, und wenn auch der Nothleidenden in gegenwärtiger Zeit so viele sind, so wird doch noch manches menschenfreundliche Herz Mitleid empfinden und für die so hart Bedrängten gern ein Schärflein spenden. Besonders wagen wir, den verehrlichen Vereinen, welche schon mehrmals ihre Wohlthitigkeit an dem unglücklichen Worringen bewährten, unsere Bitten recht dringend ans Herz zu legen."

Koblenz, 4. Februar. Der Rhein, so wie alle Nebenflüsse, sind nun frei vom Eis; blos die Landstraße zwischen St. Goar und Bingen ist wegen des dort liegenden Eises noch nicht fahrbar. Bacharach ist schon vom Wasser befreit, und beträgt die Rheinhöhe in Bacharach 17', Oberwesel 19' 4", St. Goar 18' 2" und in Koblenz 27' 5". Der Rhein wächst noch kaum 1 Zoll auf die Stunde.

— Seit Sonntag früh sind alle Befürchtungen verwirklicht, die man zu Lüttich und Umgegend schon in voriger Woche von dem plötzlich eingetretenen Thauwetter erwartete. Die Maas, die Vestre, die Ourthe und alle ihre Nebenflüsse sind, wie seit Menschengedenken nicht der Fall war, aus ihren Ufern getreten, und der ganze untere Theil der Stadt Lüttich stand Sonntag früh schon unter Wasser. Eben so die tieferen Theile des Quartiers d'Outremeuse. Die Boverie und die Insel Renoz bildeten nur noch einen weiten See, so weit das Auge blickt, von reißenden Fluthen auf und ab wogend. Das Wasser ist noch immer im Steigen begriffen, so daß man noch weit größeres Unglück zu befürchten hat.

— Aus den Lütticher Lokalblättern sieht man, daß schon Sonntag um 4 Uhr die Kirche St. Denis und der Platz gleichen Namens überfluthet waren und daß man nur noch durch die Rue de la vache zur Briefpost gelangen konnte, die auf dem St. Denisplatze ist. Steigt die Maas noch höher, was bei der Raschheit des Thauwetters und der Masse geschmolzenen Schnees unvermeidlich ist, so wird man nur noch mit Kähnen zur Post gelangen können. Auch die St. Paulskirche kömmt unter Wasser, da die benachbarte Gegend bereits unter Wasser steht. Der ganze Quai und die Promenade d'Avroy, so wie die Straßen, die nach dem Jardin botanique, nach dem Boulevard de la Sauviniere bis nach den Philippsbädern führen, stehen unter Wasser. Der ganze südliche Stadttheil steht fast mit allen Straßen überfluthet und die Verbindung in denselben wird durch Nachen unterhalten.

Das Wasser war Sonntag Mittag noch im Steigen begriffen und stieg nach dem Theater durch die Straßen St. Jean, de la Casquette und des Dominicains. Die Universitätsstraße stand schon bis zur Passage Lemonier unter Wasser. Sonntag Nachmittag war der einzige Weg zur Briefpost schon überfluthet, und man konnte nur noch auf einem künstlichen Bretterweg hingelangen, den man auf einem Stuhlgerüste längs den Mauern der Place St. Denis und der Rue de la vache errichtet hatte. Sonntag Mittag stand die Universität, die Kirchen St. Paul, St. Jaque, St. Jean und St. Denis, ganz unter Wasser, so daß nicht an Gottesdienst zu denken war.

In der Stadt herrschte die größte Aufregung, und man fürchtete noch Schlimmeres. Man sprach von Personen, die das Wasser in der Nacht ereilt und sich nicht mehr retten konnten. So soll eine Frau mit ihren Kindern in ihrem Hause den Tod in den Fluthen gefunden haben. Auch die Vestre ist aus ihren Ufern getreten und Chaudfontaine und andere Punkte sind überschwemmt. Auf die Kunde, daß zwei Bogen der Chene-Brücke von den Fluthen der Vestre fortgerissen worden, sind der Direktor und einige Eisenbahnbeamte eiligst von Brüssel hingeeilt, um die durch die Umstände gebotenen Maßregeln zu treffen.

— Auch aus anderen Theilen Belgiens hört man von traurigen Ueberschwemmungen. Zu Charleroi hat die Sambre auch den unteren Stadttheil überfluthet, so daß die Briefpost kaum mehr zugänglich ist. Auch das Thal der Dendre und Dyle ist überfluthet; das ganze Land zwischen Diest bis nach Mecheln, die Stadt Arschot sammt Umgegend bilden nur ein Wassermeer. Nach Berichten aus Lüttich vom Montag früh schienen die Fluthen ihren Höhepunkt erreicht zu haben und das Wasser zu sinken.

Getreide-Berichte.

Berlin, 9 Februar.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: **Weizen** nach Qualität 50—55 Thlr.

Roggen, in loco und schwimmend 26½ — 28 Thlr., pro Frühjahr 26 Thlr. verk. u. Br., pro Mai—Juni 26½ Thlr. Br., 26¼ bez. u. G., pro Juni bis Juli 27¼ Thlr. Br., 27 G.

Gerste, große, in loco 22—24 Thlr., kleine 19—21 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 16—18 Thlr., pro Frühjahr für 50pfünd. 16 Thlr.

Erbsen, Kochwaare 32—40 Thlr., Futterwaare 29—32 Thlr.

Rüböl, in loco 13½ Thlr. bez. u. Br., 13⅓ G., pro Febr. 13⅓ u. ¼ Thlr. verk., 13⅓ Br., 13⅙ a ¼ G., pro Februar—März 13 1/12 Thlr. Br., 13 bez. u. G., pro März—April 12⅚ u. ¾ Thlr. verk., 12⅚ Br., 12¾ G., pro April—Mai 12 17/24 u. ⅔ Thlr. verk., 12¾ Br., 12⅔ G, und pro Mai—Juni 12⅝ a ½ Thlr. verk., 12⅝ Br., 12½ G.

Leinöl, in loco 11¾ Thlr., pro März—April 11⅔ Thlr. Br., 11⅓ G., und pro April—Mai 11½ Thlr. Br, 11¼ G.

Spiritus, in loco ohne Faß 13¾ Thlr. bez. u. G, mit Faß 14 Thlr. Br., 13¾ G., pro Febr.—März 14 Thlr. Br., 13¾ G., pro März—April 14 Thlr. Br., 13¾ G., pro April—Mai 14⅙ Thlr. Br., 14⅙ a ⅛ G, pro Mai—Juni 14 7/12 Thlr. Br., 14½ G., pro Juni—Juli 15⅙ Thlr. Br., 15 G., pro Juli—August 15⅔ Thlr. Br., 15½ G.

Berliner Börse vom 9 Februar.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem
Preuss. frw. Anl.	5	107¾	107¼		Pomm. Pfdbr.	3½	96	95½	
St. Schuld-Sch.	3½	89⅛	88⅝		Kur-&Nm.do.	3½	96⅝	–	
Sech. Präm-Sch.	—	104¾	104¼		Schles. do.	3½	95¾	95¼	
K.-&Nm.Schldv.	3½	—	—		do.Lt.B.gar.do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	105	—		Pr.Bk-Anth-Sch.	—	95½	—	
Westpr. Pfdbr.	3½	91¾	91¼						
Grosh. Posen do.	4	101¼	-		Friedrichsd'or.	—	13 7/12	13 1/12	
do. do.	3½	91¼	—		And.Gldm.a5tlr.	—	12⅔	12⅙	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ Hamb.Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	95⅝
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	81¼	—
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	122	—
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	90¾		Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—
do. do. 5 A.	4	89¾	—		do. Staats-Pr.Anl	—	—	—
do.v.Rthsch.Lst	5	111¼	—		Holl.2½ o/o Int.	2½	—	—
do. Poln.SchatzO	4	80½	—		Kurh.Pr.O.40th.	—	—	—
do.do. Cert. L.A.	5	94¼	—		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	17		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—
Pol. Pfdbr. a. a.C.	4	96	—					

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr 48	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	94¼a94 bz.	Berl-Anhalt . . .	4	95⅞ bz.
do. Hamburg	4	—	80½ bz.uG.	do. Hamburg . .	4½	100¾ bz.
do. Stettin-Stargard	4	—	107 B.	do. Potsd.-Magd. .	4	94¼ B
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	66 bz.	do. do.	5	102⅜ bz.
Magd.-Halberstadt .	4	7	143a¾ bz.uG.	do. Stettiner. . .	5	105¼ B.
do. Leipziger . .	4	10	221 .	Magdb.-Leipziger .	4	—
Halle-Thüringer . .	4	2	66½ B.	Halle-Thüringer . .	4½	98⅝ bz.uG.
Cöln-Minden . . .	3½	—	95¾a96½ bz.	Cöln-Minden . . .	4½	101½ bz.uG.
do Aachen . .	4	5	45½ B.	Rhein. v. Staat gar. .	3½	—
Bonn-Cöln	5	—	—	do. 1 Priorität.	4	89¾ B.
Düsseld.-Elberfeld .	5	—	—	do. Stamm-Prior.	4	77⅜ bz.
Steele-Vohwinkel .	4	—	33 B.	Düsseld.-Elberfeld ,	4	—
Niederschl. Märkisch.	3½	—	85 bz.uG.	Niederschl.-Märkisch.	4	95¾ bz.
do. Zweigbahn .	4	—	—	do. do.	5	104½ bz.
Oberschles. Litr. A.	3½	6⅛	106¾ bz.	do III Serie. .	5	103½ bz.
do. Litr. B.	3½	6⅓	105 B.	do. Zweigbahn .	4½	—
Cosel-Oderberg . .	4	—	—	do. do.	5	—
Breslau-Freiburg . .	4	—	—	Oberschlesische . .	4	—
Krakau-Oberschles. .	4	—	73a¼ bz	Cosel-Oderberg	5	—
Bergisch-Märkische .	4	—	44½ G.	Steele-Vohwinkel .	5	97¼ bz.
Stargard-Posen . .	3½	—	85 bz.uB	Breslau-Freiburg .	4	—
Brieg-Neisse . . .	4	—	—			
Quittungs-Bogen.		Einz.		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—	Dresden-Görlitz . .	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden . .	4	—
Aachen-Mastricht . .	4	30	—	Chemnitz-Riesa . .	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Kiel-Altona .	4	—
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—	Amsterdam - Rotterdam	4	—
Pesther 26 Fl.	4	90		Mecklenburger	4	—
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	44¾ a 44¼ bz.			